

Die Donau an der rumänischen Front an mehreren Stellen überschritten.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen

Die amtliche deutsche Meldung.

Englische Angriffe an der Ancre abgewiesen. Auf dem Vormarsch gegen den Alt in der walachischen Ebene. — Orsova und Turnu Severin genommen. — Neue Fühlungnahme mit dem Feinde in der Dobrudzja.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 24. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Im Ypern- und Westscheldebogen lebte zeitweilig die Feuerfähigkeit auf.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Nördlich der Ancre setzte nachmittags hartes Feuer ein, das auch auf das Südufer übergriff. Mehrere Angriffe der Engländer erreichten nirgends unsere Stellung, meist brachen sie schon verlustreich in unserm Feuer zusammen. Im St. Pierre-Baast-Walde und südlich der Somme bis in die Gegend von Chaufnes war bei guter Sicht der Artilleriekampf heftig.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Keine größeren Gefechtsaktionen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In der walachischen Ebene nähern sich die Truppen des Generals der Infanterie v. Falkenhayn dem Alt. Am Westzipfel Rumäniens ist der feindliche Widerstand gebrochen. Orsova und Turnu-Severin sind genommen.

Balkankriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Madensén: Aus dem rechten Flügel der Dobrubtschfront wurden russische Kräfte durch Vorstöße bulgarischer Truppen auf dem Vorgebirge unserer Stellungen zurückgeworfen. Auch an anderen Punkten der Armee besteht Gefechtsberührung. An der Donau Kämpfe.

Mazedonische Front: Zwischen Prespaer und Cerna mehresch hartes Artilleriefeuer. Teilverstöße des Feindes nordwestlich von Monastir und bei Matkova scheiterten.

Der zweite deutsche Heeresbericht.

(WTB.) Berlin, 24. Nov. Abends. Amtlich wird gemeldet: Im Sommegebiet nichts Wesentliches. Wir erreichten den Altfluh; Kräfte der Heeresgruppe Madensén haben die Donau an mehreren Stellen überschritten.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zum Untergang der „Britannic“.

(WTB.) Berlin, 24. Nov. Im englischen Unterhaus ist die angeblich durch ein deutsches Unterseeboot erfolgte Versenkung des Hospitalschiffes „Britannic“ als ein völkerrechtswidriger Akt unmenschlicher Barbarei hingestellt worden. Demgegenüber wird festgestellt, daß die „Britannic“ durch ein deutsches Unterseeboot nicht versenkt worden ist.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Saag, 24. Nov. Obwohl die Torpedierung des englischen 47 500 Tonnen-Riesendampfers „Britannic“ keineswegs feststeht und selbst die Athener Korrespondenten der Londoner Blätter den Untergang infolge Minenexplosion nicht als ausgeschlossen bezeichnen, ist der Verrger der englischen Presse so groß, daß sie Repräsentanten fordert. Die „Times“ bezeichnen die „Britannic“ als elektrisches Wunderschiff. Auf den 5 Decks hatte man 2000 Betten untergebracht und 3 Operationsäle eingerichtet. Der Wert der Sanitätseinrichtung, Bettwäsche, Medikamente usw. betrug 10 Millionen Mark, und da das Schiff selbst 40 Millionen Mark gekostet hatte, so sanken 50 Millionen Mark in die Tiefe. Die Mehrzahl der englischen Blätter behauptet, daß die Torpedierung dieser Riesenschiffe systematisch betrieben

Wiederholter Ministerwechsel in Rußland. Stürmer geht.

(WTB.) Petersburg, 24. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Der Staatssekretär und Verkehrsminister Trepow ist zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Der bisherige Ministerpräsident und Minister des Äußern wurde zum Oberstkammerer des kaiserlichen Hofes unter Beibehaltung der Funktionen als Mitglied des Reichsrates ernannt.

Aufhören der amerikanischen Lebensmittelzufuhren an die Entente?

(WTB.) Berlin, 25. Nov. Die französischen Blätter enthalten, der „Rossischen Zeitung“ zufolge, Depeschen aus Newyork, nach denen möglicherweise mit dem Aufhören der amerikanischen Lebensmittel an die Alliierten zu rechnen sei. Der Vorsitzende des Budgetausschusses im amerikanischen Repräsentantenhaus habe die Beschlagnahme sämtlicher Lebensmittel wegen der herrschenden Teuerung verlangt.

werde, damit Deutschland nach dem Friedensschluß die größeren Postdampfer besäße. — Die „Britannic“ war, wie „Daily Chronicle“ meldet, unterwegs nach Mudros, um Kranke und Verwundete an Bord zu nehmen, von denen sie 3000 bergen konnte. Das Schiff hatte, wie gewöhnlich, nur die Besatzung an Bord, außerdem eine Anzahl Militärärzte, Pfleger und Pflegerinnen. Im ganzen waren 1200 Menschen an Bord. (1200 Menschen für einen Transport mit höchstens 3000 Verwundeten dürfte wirklich viel sein!) Es sind etwa 50 Menschen umgekommen, außerdem wurde eine größere Anzahl verlegt.

(WTB.) Bern, 24. Nov. Der „Corriere della Sera“ meldet aus London, daß man dort vielfach der Ansicht sei, der Untergang der „Britannic“ sei durch eine Mine verursacht worden. Anscheinend sei in Konstantinopel ein Minenleger-Unterseeboot mit der Bahn angekommen, das jetzt im Ägäischen Meer zwischen den Inseln Tenedos und Mynonien auslege.

(WTB.) London, 24. Nov. Im Unterhaus fragte Lord Curzon den Ministerpräsidenten, ob er irgend welche Mitteilungen über die Versenkung des Hospitalschiffes „Britannic“ machen könne und ob die Aufmerksamkeit der Neutralen auf diesen neuesten barbarischen Akt und Völkerrechtsbruch gelenkt würde. Asquith erwiderte, es seien außer den veröffentlichten keine weiteren Einzelheiten eingegangen. Die Angelegenheit verlange und erhalte die sorgfältigste Beachtung der Regierung. Bei Beantwortung einer weiteren Frage sagte Asquith, der Angriff sei gegen ein Hospitalschiff gerichtet worden, das als ein solches bekannt war. (Zu was die Engländer ihre großen „Hospitalschiffe“ benützen, ist aber auch bekannt. Indessen spricht auch der Umstand, daß 1200 Menschen gerettet werden konnten, für das Auffahren auf eine Mine, da bei Torpedierung das Schiff viel schneller gesunken wäre. Natürlich wird der Unfall den deutschen U-Booten zugeschrieben, ohne daß man einen Anhaltspunkt besitzt. Die deutsche Admiralität tritt darum auch in nachfolgender Meldung den heftigsten Anschuldigungen von englischer Seite entgegen.)

Wieder ein englisches Hospitalschiff gesunken.

(WTB.) London, 25. Nov. Die Admiralität teilt mit, daß das britische Hospitalschiff „Braemar Castle“ (6280 Bruttoregistertonnen) auf dem Wege von Saloniki nach Malta mit Verwundeten an Bord, im Mykonoskanal im Ägäischen Meer auf eine Mine gelaufen oder versenkt worden (?) ist. Alle Personen, die sich an Bord befanden, sind gerettet.

Der Seekrieg.

(WTB.) Berlin, 24. Nov. Der griechische Dampfer „Joanis“ (3828 Bruttoregistertonnen) ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

(WTB.) London, 24. Nov. Londons melden, daß der Dampfer „Brierton“ versenkt wurde.

(WTB.) Amsterdam, 24. Nov. In den englischen Blättern vom 18. d. Mts. wird der griechische Dampfer „Stylliani“ (3600 Bruttoregistertonnen) als versenkt angegeben.

(WTB.) Bern, 25. Nov. Der „Petit Parisien“ bringt eine Reihe von Meldungen über Schiffversenkungen und Unfälle. Darnach sind der französische Dreimaster „Saint Rogation“ (1581 Tonnen) und der griechische Dampfer „Mazaganis“ versenkt worden. Die Besatzungen seien gerettet. Ferner sind die Schaluppe „Notre Dame de Lourdes“ und die Golette „Anna“ infolge von Fahrlässigkeit ihrer Kapitäne untergegangen. — Aus Lissabon wird schließlich berichtet, der Kommandant des Dampfers „Machico“ habe erzählt, ein deutsches Unterseeboot habe 6 Schiffe auf sein Schiff abgebeugt und es zwei Stunden lang vergeblich verfolgt.

Die Alliierten und der deutsche U-Bootkreuzerkrieg.

(WTB.) London, 24. Nov. In einer Debatte im Oberhaus über die Unterseebootfrage verlangte Lord Sydenham nach der von der Regierung schon am 15. August gestellten endgültigen Erklärung gegenüber dem ungeheuerlichen Verfahren der deutschen Unterseeboote, die Regierung soll ihren Plan, wenn sie einen solchen habe, ohne Verzug veröffentlichen. Lord Beresford erklärte eine ernsthafte Krise für erreicht und kritisierte die Admiralität. Die britische Vorkriegsflotte zur See sei durch das Unterseeboot in Frage gestellt. Er schloß mit der Mitteilung, daß er kürzlich eine von Deutschland veröffentlichte Liste der britischen Flotte gesehen habe, mit Informationen, die in England außer den führenden Admiralen und Kabinettsmitgliedern niemand besitzen könne. Lord Crewe erklärte, die englische Regierung halte die Tätigkeit der deutschen Flotte für Piraterie, aber Deutschland habe England gegenüber kein Versprechen gebrochen, weil es ihm keines gegeben habe. Das Erscheinen des ozeanfahrenden Unterseebootes habe die Schwierigkeiten sehr vermehrt, doch sei die Admiralität in der Vernichtung von Unterseebooten sehr erfolgreich gewesen. Der Redner bekämpfte die Unterstellung, als ob die englische Flotte untätig sei. Es bestände die Gefahr, als ob sie wider ihr besseres Urteil zu einer leichtfertigen Unternehmung fortgerissen werden könnte.

(WTB.) London, 24. Nov. „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen pessimistischen Artikel seines römischen Korrespondenten, in dem erklärt wird, die Alliierten seien in allen Grundstoffen und Kräften, die zum militärischen Erfolge gehörten, reicher als ihre Gegner, aber sie verstanden sie weniger gut auszunutzen als diese. Die größte Gefahr sei in der Verringerung des Kriegsmaterials der Alliierten durch den Unterseebootkrieg zu erblicken. Die Unterseeboote machten sogar den Golf von Messina unsicher. Die italienische Bevölkerung leide schwer unter den hohen Preisen von Kohle und Zuder, aber ein Mangel an Brot könne noch viel ernstere Folgen haben. Dieses Problem sei durch den Unterseebootkrieg akut geworden. Es müsse seine Lösung schnell finden. Die Lage der italienischen Regierung, die ohnedem schwierig ist, könne leicht ernster werden, als man im Auslande glaubt.

(WTB.) London, 24. Nov. Die „Morningpost“ schreibt in einem gegen die Admiralität gerichteten Leitartikel, daß die Verluste, die dem Handel der kriegsführenden und der neutralen Länder durch feindliche

Unterseeboote zugefügt worden seien, sowie die Aufbringung von Handelsschiffen an der niederländischen Küste und die tatsächliche Herrschaft der Deutschen in der Ostsee das englische Volk allmählich zu der Einsicht brächten, daß die Herrschaft der englischen Flotte über die Verbindungswege bei weitem nicht vollständig sei.

(W.B.) Paris, 25. Nov. Bergeon und Bouisson haben eine Interpellation betreffend Angriffs- und Verteidigungsmittel gegen den feindlichen Unterseebootskrieg eingebracht.

Zur Kriegslage.

Der russische Ministerwechsel

„Die Schlacht an der Somme ist eigentlich schon entschieden,“ sagen militärisch zuständige Kreise über den bisherigen Verlauf der furchterlichen Sommerkämpfe, die die Alliierten während 150 Tagen weit über 1 Million Menschen gekostet haben, während sie für diesen Einsatz ein paar Kilometer eigenen Bodens gewonnen hatten. Die Entente meint zwar, die jetzt eingetretene Pause sei eine völlig normale Ruheperiode zu Zwecken der Vorbereitung für neue Offensivunternehmungen, wir zweifeln auch nicht an dieser Absicht der französischen und englischen Militärkreise, nur wird man sich nach dem bisherigen Ergebnis der Sommeoffensive den Zweifel erlauben dürfen, daß die Alliierten hier noch ihr Durchbruchziel erreichen werden. Mögen sie Papeane oder Perronne nach unmenschlichen Anstrengungen und mit ungeheurem Menscheneinsatz im Lauf der Zeit gewinnen, durchkommen werden sie nicht, und daß unsere Linien im Westen nicht zum Nachteil unserer Gesamtoperationen unverhältnismäßig verstärkt werden müßten, das müssen die Alliierten jetzt auch im Hinblick auf die Ereignisse in Rumänien zugeben. Auf den rumänischen Fronten haben sich in den letzten Tagen Vorgänge von weittragender Bedeutung vollzogen, über die wir vorerst nur andeutungsweise unterrichtet werden, die uns aber die Größe der zu erwartenden Kampfhandlungen ahnen lassen. Die neuesten Berichte stellen fest, daß unsere Truppen den Altfluß erreicht haben, der die Grenze zwischen kleiner und großer Walachei bildet. Die kleine Walachei befindet sich also größtenteils in unserer Hand, mit Ausnahme des kleinen westlichen Gebiets im Raum von Turnu Severin und südlich davon. Auch hier ist der feindliche Widerstand jetzt gebrochen, und die dort eingekesselten Rumänen müßten großes Glück haben, wenn ihnen der Rückzug der Donau entlang noch gelingen sollte. Um die Lage in der kleinen Walachei richtig aufzufassen, müssen wir uns vergegenwärtigen, daß unsere von Vulkan- und Rotenturnipaz herkommenden Truppen nach der Einnahme von Crajowa eine vollständige Schwankung nach Osten machen mußten, und nun dem Gegner bis zum Alt gefolgt sind. Die Erzwingung des Uebergangs über den Alt wird sich leichter oder schwerer je nach dem Druck bewerkstelligen lassen, den die Verbündeten auf die rumänische Nordfront im Raum von Campolung und östlich davon auszuüben vermögen. Dort leisten die Rumänen in Erkenntnis der gerade von hier drohenden Gefahr außerordentlich zähen Widerstand, und sie suchen durch scharfe Vorstöße den deutsch-österreich-ungarischen Vormarsch aufzuhalten. Noch ein neues Moment gestaltet aber die Lage zu höchster Spannung. Der deutsche Abendbericht, der seit einiger Zeit im Hinblick auf die verschärfte Kriegslage herausgegeben wird, meldet, daß Kräfte der Heeresgruppe Madanjen an mehreren Stellen die Donau überschritten haben. Wo die Uebergänge erfolgt sind, wird nicht gesagt, es ist aber zu vermuten, daß es sich wohl um den Bereich zwischen Rufschat und Cernavoda handelt, also mit der Richtung gegen Bukarest. Was mit diesem Schlag, der schon durch die Artilleriekämpfe der letzten Tage in jener Gegend sich angekündigt hatte, verfolgt wird, interessiert uns vorläufig wenig, den Gegner aber umso mehr, weil er jetzt wieder nicht weiß, wohin er seine Hauptkraft werfen soll. Angesichts der Gefährdung der rumänischen Nordfront bei Campolung hatte die rumänische Heeresleitung den größten Teil der Reserven dorthin geschickt, während die Russen die Verteidigung der Dobrubtscha übernommen haben, jetzt aber werden sich die Rumänen den Kopf zerbrechen müssen, von welcher Seite die große Walachei und damit Bukarest am meisten bedroht ist, ob von Norden, Westen oder Süden her. Auch an der Dobrubtschafont scheinen sich neue Kampfhandlungen vorzubereiten. Die Russen haben dort vermuthlich Verstärkungen herangezogen, es wäre also möglich, daß sie vielleicht von diesem Kampfabschnitt aus versuchen wollten, die gefährdrohende Entwicklung zu ändern. Uns erscheint zwar ein solches Vorhaben nicht erfolgversprechend. Wie pessimistisch die rumänische Heeresleitung die Lage beurteilt, geht aus einer Rundgebung des Pressebureaus des rumänischen Kriegsministers hervor, die besagt, die rumänische Heeresleitung sei außerstande, zu garantieren, daß bei fortbauendem Alleinstehen die rumänische Armee an der Nordfront fähig sei, die deutsche Besetzung der walachischen Ebene zu verhindern. Recht deutlich gibt man dabei dem Appell an die Alliierten Ausdruck, indem hervorgehoben wird, daß im Fall der Unterlassung schneller Hilfe die Besetzung der Walachei infolge der wirtschaftlichen Vorteile, die der Feind dadurch erlange, die „mächtigen“ Verbündeten schwerer treffen werde als die Rumänen selbst. Da können sich die Alliierten eine Nase voll nehmen, mit Genugtuung können wir aber bezüglich dieser Angstrufe feststellen, daß die rumänischen Staatsmänner jetzt die Früchte ihres schänd-

Teile unserer Seestreitkräfte vor der Themsemündung. Die feindliche Flotte bleibt unsichtbar.

(W.B.) Berlin, 25. Nov. Amtlich. (Telefon.)

Teile unserer Seestreitkräfte stießen in der Nacht vom 23. zum 24. November gegen die Themsemündung und den Nordausgang der Downs vor. Bis auf ein Vorpostenfahrzeug, das durch Geschützfeuer versenkt wurde, wurden keinerlei feindliche Streitkräfte angetroffen. Der besetzte Platz Ramsgate wurde durch Artillerie unter Feuer genommen. Als auch daraufhin von der englischen Flotte nichts sichtbar wurde, traten unsere Streitkräfte den Rückmarsch an und liefen wohlbehalten in den heimatischen Stützpunkt ein.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

lichen Verrats an den Mittelmächten in ausgiebiger Weise zu ernten haben. Der Vormarsch der Verbündeten hat die Flucht aller vermöglichen Bevölkerungsteile aus der Walachei zur Folge gehabt; über 1 1/2 Millionen Menschen sind schon über die besarabische Grenze geflohen. Die Regierung aber ist kopflos; sie hat jetzt die Opposition zum Eintritt ins Kabinett bezogen. Die früheren Freunde der Neutralität werden aber keine Freude an dem von ihnen vorausgesagten Gang der Dinge haben.

In Rußland hat sich nun der schon seit einiger Zeit angekündete erneute Ministerwechsel vollzogen. Stürmer ist unter Begleitumständen gegangen, die ahnen lassen, welche schweren Kämpfe gegenwärtig zwischen den Parteien um die Herrschaft in der Staatsleitung geführt werden. Stürmer war den Liberalen nicht genehm, weil er anscheinend ihren Reformbestrebungen nicht entgegengekommen ist, er war aber auch dem englischen Bundesgenossen im Wege, weil er die englischen Anmahmungen auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiet, und insbesondere den diktatorischen Ton, den der englische Gesandte Buchanan der Regierung gegenüber anzunehmen beliebt hatte, nicht dulden wollte. Es ist deshalb zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Stürmer und Buchanan gekommen, und letzterer hat mit englischem Geld nicht gespart, durch üblige Stimmungsmache Stürmer anzuschwärzen. Was sich der englische Botschafter in Petersburg erlauben darf, geht aus der Mitteilung eines Abgeordneten hervor, Buchanan habe die Abweisung Sazonows als eine Perfidie des Zaren bezeichnet. Der Abgeordnete, ein Liberaler, erklärte sich aber auch mit dieser Auffassung einverstanden. Die Liberalen halten überhaupt zu England, weil sie die naive Anschauung besitzen, England werde bei Rußland auf freibeitliche Reformen nach dem Kriege dringen, während eine Annäherung an Deutschland das Fortbestehen der Reaktion bedeuten würde. Demgegenüber haben wir nur auf die Tatsache hinzuweisen, daß der deutsche Kaiser schon vor dem Krieg die Einführung politischer Reformen dem Zaren vorgeschlagen hat. Stürmer ist aber, wie man sagt, eine Treppe hinaufgefallen, er ist in die nächste Umgebung des Zaren gekommen, und kann dort seinen Einfluß vielleicht noch stärker geltend machen, als er das als Ministerpräsident zu tun vermochte. Wir werden jedoch mit Interesse die Regierungshandlungen des neuen Mannes verfolgen, weil sie uns doch manches über die künftige Richtung der russischen Politik sagen könnten. O. S.

Von den Neutralen.

Die Vierverbandsdiktatur in Griechenland.

Athen, 24. Nov. Reuter meldet: In der letzten Forderung des Admirals Jounet zur Uebergabe von Kriegsmaterial waren 18 Batterien Feldartillerie, 16 Batterien Gebirgsartillerie, 40 000 Mannlicher-Gewehre, 140 Maschinengewehre, 50 Automobile und beträchtliche Mengen Munition einbezogen. Jounet erklärte, dies sei dem den Deutschen und Bulgaren übergebenen Kriegsmaterial gleich. Die Regierung antwortete, die Entente habe schon 191 moderne Geschütze aus Griechenland fortgebracht; ferner behauptet sie, die Zustimmung zu diesem Verlangen bilde eine feindliche Handlung gegen die Zentralmächte und mache es außerdem Griechenland unmöglich, sich zu verteidigen, daher verweigere sie die Forderung.

(W.B.) Bern, Laut „Secolo“ meldet die Athener „Eftia“, Admiral Jounet werde Griechenland ein Ultimatum stellen, mit einer Frist, innerhalb welcher die in der letzten Note gestellten Forderungen angenommen werden müßten. Unterdessen habe Admiral Jounet verboten, daß Kriegsmaterial aus der Hauptstadt geschafft werde. Ein Teil der Presse verlangt, daß Heer und Volk sich jedem Veruche einer Waffenübergabe widersetze.

Zur Abreise der Vierbundsgeandten aus Athen.

(W.B.) Bern, 24. Nov. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen nachstehende Einzelheiten über die Abreise der Vertreter der Mittelmächte: Die Gesandten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei fuhrten gestern nachmittag mit dem Gesandtschaftspersonal nach Debeagatsch auf dem kleinen griechischen Dampfer

„Mykall“ ab, mit ihnen die Professoren des deutschen archäologischen Instituts, mehrere Damen und Kinder. Sie wurden an Bord von griechischen Freunden, darunter mehreren Offizieren, begrüßt. Der Hofmarschall begrüßte namens des Königs und der Minister des Auswärtigen namens der Regierung die Abreisenden. Im ganzen sind 80 Personen, unter ihnen auch ein deutscher Journalist, abgereist. Der Dampfer hatte die deutsche und die österreichisch-ungarische Flagge gehißt, die der begleitende französische Offizier herunterholen ließ. Zwei Beamte des Ministeriums des Neußern begleiteten ebenfalls die Reisenden bis Kavalla.

Amerika und England.

(W.B.) Newyork, 26. Nov. (Zuspruch vom Vertreter von W.B. verspätet eingetroffen.) Nach einer Meldung des Hearst'schen internationalen Nachrichtendienstes aus Washington ist die Regierung seit einiger Zeit darauf vorbereitet, die vom Kongreß gutgeheißenen Vergeltungsmaßregeln gegen England gegenüber dem amerikanischen Außenhandel feindlichen Handlungen anzuwenden. Es bedürfe nur einer Anordnung Wilsons, um diese Vergeltungsmaßregeln in Kraft zu setzen. Es sei erklärt worden, die amerikanische Regierung habe nicht die Absicht, von ihrer in ihrem Protest gegen die schwarzen Listen eingenommenen Haltung abzuweichen.

Die Folge der schlechten Getreideernte in Argentinien.

(W.B.) London, 24. Nov. Die „Times“ meldet aus Buenos-Aires, daß wahrscheinlich ein Ausfuhrzoll auf Weizen eingeführt würde, dem dann Mitte Dezember ein zeitweiliges Ausfuhrverbot für Mais folgen dürfte. — Diese Maßnahme wird die Entente, und namentlich England, schwer betreffen.

China und Japan.

Kopenhagen, 24. Nov. Wie ein Telegramm der Petersburger Telegraphenagentur aus Peking meldet, haben sich die Beziehungen zwischen Japan und China in der letzten Zeit sehr zugepunkt infolge der entschiedenen Ablehnung der japanischen Forderungen, die anlässlich des Quantschan-schin-Zwischenfalles, wobei eine Anzahl Japaner von der chinesischen Volksmenge getötet wurde, gestellt worden sind. China zeigt sich unnachgiebig in der Weigerung, die politischen Forderungen Japans zu erfüllen und lehnte auch eine Vermittlung des englischen Gesandten in Peking ab. Die feindliche Stimmung der chinesischen Bevölkerung gegen die Japaner, Engländer und Franzosen nimmt täglich zu. Es wurde ein öffentlicher Boykott der Waren dieser Länder erklärt. Die Presse richtet heftige Ausfälle gegen die Entente. Infolgedessen unternahmen die Entente-Gesandten auf Veranlassung des russischen Gesandten bei der chinesischen Regierung Schritte und protestierten gegen die wachsende feindliche Stimmung, sowie gegen die Sprache der chinesischen Presse.

Vaterländischer Hilfsdienst und Reichstagsauschuß.

(W.B.) Berlin, 24. Nov. Im Hauptausschuß des Reichstags stellte im weiteren Verlauf der Besprechung der Staatssekretär des Innern mit Genugtuung fest, daß in der Frage der Notwendigkeit des Gesetzes und der großen organisatorischen Arbeit, die zu seiner Ausführung erforderlich sei, völlige Uebereinstimmung zwischen dem Ausschuß und der Regierung herrsche. Der Staatssekretär trat den Befürchtungen entgegen, daß im nationalen Interesse wichtige und unentbehrliche Betriebe stillgelegt bzw. eingeschränkt werden könnten, weil sie in der Begriffsbestimmung des vaterländischen Hilfsdienstes nicht ausdrücklich genannt seien. Was im besonderen die Presse anlangt, so wisse die Regierung ganz genau, daß die Aufrechterhaltung auch der mittleren und kleinen Presse während der ganzen Dauer des Krieges eine dringende vaterländische Notwendigkeit sei. Ähnlich verhalte es sich mit den Berufsorganisationen. Der Staatssekretär besprach dann die Maßnahmen, die getroffen werden können und getroffen werden, um auch die Bevölkerung der besetzten Gebiete innerhalb der durch das Völkerrecht und durch gewisse rein tatsächliche Erwägungen gezogenen Grenzen zur Arbeit in Deutschland heranzuziehen. Die Mitwirkung der untersten Zivilbehörden, vor allem der Kommunalbehörden, werde selbstverständlich ständig in Anspruch genommen werden müssen. Generalleutnant von Gröner erklärte, die Umstellung von Industriezweigen und Fabriken solle weitmöglichst auf dem Wege der Freiwilligkeit erreicht werden. Er habe wiederholt betont, daß der Zwang Ausnahme und letztes Mittel bleiben solle. Aber auch diejenigen, die schließlich einer besonderen Beschäftigung überwiesen werden müßten, seien ihren Arbeitgebern oder Betrieben keineswegs rechtlos ausgeliefert. Die Beschwerdeauschüsse böten jede Gewähr. Unbegründet seien auch die Besorgnisse wegen etwaigen Lohnbruders. Eine gewisse Erschwerung des Arbeitswechsels sei in dem Gesetz vorgeesehen und auch unentbehrlich, um für die Produktion schädliche Störungen des Betriebes zu verhüten. Auch hier würden den Arbeitern durch die Beschwerdeauschüsse alle erforderlichen und möglichen Garantien geboten. Der Staatssekretär schloß mit der wiederholten Mahnung, das Hilfsdienstpflichtgesetz nicht zum Gegenstand parteipolitischer Kämpfe zu machen. — Weiterberatung Samstag.



Empfehlenswerte Geschäfte für Weihnachts-Einkäufe.



Polstermöbel aller Art **Metallbettstellen**
Hyg. Wollmatratzen **Kinderbetten**
Emil G. Widmaier, Bahnhofstr., Calw.



Das **beste Weihnachtsgeschenk** ist ...
ein gutes Buch.

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager in
Jugend- und Unterhaltungs-Schriften.

Vorrätig sind die
Neu-Erscheinungen
 der bekanntesten Schriftsteller.
Emil Georgii, Calw.

Hch. Gentner Nachf., Calw, Bahnhofstr.
 — Grosses Lager in —
Hamburger und Bremer Zigarren **erstklassiger Fabrikate**
 — Sämtliche gangbaren —
Zigaretten und Tabake.
 Niederlage d. K. K. österr. u. bosn.-herzegow. Tabak-Regie-Fabrikate.

Meine

Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet und bietet in jeder Preislage reiche Auswahl in Geschenken für Knaben und Mädchen.

— Grosses Lager in Christbaum-Schmuck. —

Bitte ohne Kaufzwang um Besichtigung, ebenso bitte mein Spezia'-Schaufenster zu beachten.

K. Schlag, gegenüber der Post, Liebenzell.

Christian Buhl

II. Obelschreinerei
Calw

— Anfertigung —
 moderner Wohnungseinrichtungen
 sowie einzelner Möbel
 in jeder gewünschten Ausführung.

Fr. Häussler, Calw

a. d. Brücke Buchhandlung Telefon 61

**Größte Auswahl in
 guter Literatur.**

Nichtvorrätiges wird ohne Portoaufschlag schleunigst besorgt.
 — Kataloge gratis. —

W. Schäberle, Hutmacher

empfiehlt

Seiden-Plüsch- und Haarhüte
 neueste Formen und Farben

Wollhüte und Mützen
 für Herren und Knaben

Winterschuhwaren
 für Damen, Herren und Kinder

**Grosses Lager in
 Aufnäher- und Einlegsohlen
 Zimmer- und Einziehdoffel.**

C. A. Gengenbach, Goldarbeiter

empfiehlt sein

gutsortiert. Schirmlager

zu billigsten Preisen.

Neubezüge von Schirmen

sowie

alle anderen Reparaturen

werden jederzeit gerne schnell und billigst ausgeführt.

Familien- Drucksachen

erhalten Sie rasch von der

A. Oelschlüger'schen Buchdruckerei
 Fernsprecher Nr. 9.

Pelzwaren :-: Regenschirme Handschuhe, Hosenträger etc.

in schöner Auswahl empfehlen

Geschwister Deuschle.

deutschen
 d Kinder.
 en, darun-
 smarschall
 des Aus-
 nden. Im
 n deutscher
 e deutsche
 t, die der
 len ließ.
 n beglei-

vom Ber-
 nach einer
 achrichten-
 it einiger
 utgeheißer-
 gegenüber
 Handlung
 nordnung
 Kraft zu
 he Regie-
 m Protest
 ichtung ab-

gentinien.
 melbet aus
 hezoll auf
 Dezember
 en dürfte.
 namentlich

ramm der
 g meldet,
 nd China
 entschiebe-
 n, die an-
 obei eine
 nge getötet
 nnachigdig
 n Japans
 des engli-
 Stimmung
 ner, Eng-
 wurde ein
 er erklärt.
 e Entente.
 nden auf
 er chinesi-
 gegen die
 ie Sprache

ausfuß.

des Reichs-
 der Staats-
 der Frage
 rganisatori-
 sei, völlige
 Regierung
 n entgegen,
 hrliche Be-
 en, weil sie
 illsdienstes
 nderen die
 au, daß die
 men Presse
 dringende
 alte es sich
 ür besprach
 en und ge-
 eheten Ge-
 arch gewisse
 zur Arbeit
 er untersten
 den, werde
 erden müs-
 Umstellung
 öglichst auf
 habe wie-
 ghtes Mittel
 h einer be-
 ften, seien
 htlos aus-
 währ. Un-
 igen Lohn-
 hiefs sei in
 um für die
 u verhüten.
 schwerdeaus-
 en geboten.
 Mahnung,
 parteipoli-
 mstag.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 20. d. Mts. (Calwer Tagblatt Nr. 273), betr.

Gründung eines landw. Hausfrauenvereins

teile ich mit, daß nächsten

Donnerstag, 30. ds. Mts., (Andreasfeiertag),
nachmittags 2 Uhr, im „Badischen Hof“ hier

eine wichtige Besprechung

dieses Vereins, insbesondere wegen des Verkehrs mit Butter und Eiern, stattfinden.

Nicht bloß diejenigen Frauen und Fräulein, welche schon Mitglieder des genannten Vereins sind sondern auch solche, welche für die Besprechungen dieselben Interesse haben, lade ich zu obengenannter Besprechung freundlichst ein und bitte um möglichst zahlreiches Erscheinen.

Calw, den 23. Nov. 1916.

Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins:
Binder.

Spar- u. Consumverein Calw. u. Umg.

e. G. m. b. H.

Zucker ist eingetroffen

und wird an Nichtmitglieder ebenso wie an unsere Mitglieder gegen Zuckerkarten abgegeben. Ausdrücklich bemerken wir, daß von uns Zucker in unserem hiesigen und Stammheimer Laden schon im September und Oktober ohne behördliche Anweisung an Nichtmitglieder bereitwilligst abgegeben wurde, worüber wir bereits den Nachweis erbracht haben. Um weitere Anfragen seitens der Konsumenten, warum die verspäteten Zuckerlieferungen an uns, zu erübrigen, bemerken wir, daß diese im Oktober auf Waggon- und Arbeitermangel zurückzuführen ist während sie diesmal hauptsächlich darin bestand, daß die Zuckerbezugscheine für uns durch die hiesigen Behörden zurückgehalten und uns solche erst auf eine Reklamation hin ausgehändigt wurden.

Der Vorstand.

Weitere Sendung

gelbe Rüben

trifft nächster Tage ein.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell, Telet. Nr. 52,
Sprechstunden: 9—12 und 2—5 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

Montag, den 27. November, von vormittags 8 Uhr ab haben wir

in Calw,

im Gafth. z. „Löwen“ einen sehr großen Transport
erstklassiger starker junger Milch-



kühe (Schaffkühe),

Rälberkühe,

trächtig. Kühe und

hochträchtiger Ralbinnen,
schön. stark. Zugtiere u. Lernstiere,

sowie

schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin & Max Löwengart.



hat zu verkaufen

Schöne
Läufer = Schweine

Adolf Ziegler jun.

Aufruf der Goldankaufs-Stelle Calw.

„Viele Tausende unserer Brüder haben ihre Treue gegen das Vaterland mit ihrem Blute besiegelt.“ Millionen unserer unvergleichlichen Krieger halten gegen die Feinde schwere und sichere Wacht. Gold könnte bewirken, daß ihr kostbares Leben nicht nutzlos geopfert ist, ja bald gerettet wird, wenn die goldene Rüstung unserer Reichsbank die Feinde entmutigt:

Gebt Euer Gold für das Leben!

Tausende von nervigen Fäusten schmettern auf unseren Werften die schnellige Seewehr, die unser Seehandel beschützt. Die Schiffe bringen uns aus neutralem Land wertvolle Ladung. Nur deutsches Gold verbürgt die nötige Zufuhr, sichert die offene See:

Gebt Euer Gold für die Freiheit!

Englische Prahlerei will mit „silbernen Kugeln“ gewinnen, deutsche Tapferkraft schlägt für die Entscheidung mit goldenen Kugeln:

Gebt Euer Gold für den Sieg!

Mit nervöser Unruhe und verschlagener Brutalität rüsten die Feinde sich zum Handelskampf nach blutigem Krieg. Unser Volk wird sich wirtschaftlich durchsetzen, wenn es über reiches Gold verfügt:

Gebt Euer Gold für den Frieden!

Wer es treu meint mit unserem Volk, der überlasse gegen Bezahlung seine Goldsachen und Juwelen der hiesigen Goldankaufs-Stelle.

Gelegenheits- Kauf!

Gebrauchte Nähmaschinen für Hausl. u. Erwerb, teils wie neu von Mk. 40.— an unter langjähriger Garantie.

Verlangen Sie meine Preisblätter mit näherer Auskunft.

Stephan Gerster,
Reutlingen.

Hamburger Kaffee-Ertrag
(reiner Kaffee-Ertrag) gibt guten Kaffee Pfd. Mk. —.80, 9 Pfd. Postpaket Mk. 7.20.

Bonillon-Würfel Ertrag
100 St. Mk. 3.90, 500 St. Mk. 15.50, 1000 St. Mk. 30.00. Alles frei Haus. E. D. Gehlert, Hamburg 13. Nr. 16.

Leicht finden Sie

eine Gabe für den Weihnachtstisch wenn Sie den Anzeigenteil dieses Blattes einer genauen Durchsicht unterziehen.

Evangelisations = Versammlungen

von

Herrn Pred. W. Rieder aus Frankfurt a. M.
in der Methodisten-Kapelle in Calw

Von Sonntag, den 26. November
bis Freitag, den 1. Dezember, je abends 8 Uhr.

Themata:

1. Die wahre Sterbekunft.
2. Der heilige Krieg.
3. Im Zeichen des Opfers.
4. Versöhnung.
5. Friede.
6. Die größte Entscheidung.

W. Fiel, Prediger.

Photogr. Atelier C. Fuchs, Calw

empfehlenswert für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Tel. 87.
Sämtl. Artikel u. Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Von nächstem Montag, den 27. ds., vormittags 8 Uhr ab steht in meinen Stallungen im Gafthof zum „Badischen Hof“

in Calw,

ein großer Transport



Vieh

aller Gattungen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin R. Löwengart.